

Bleib' senkrecht!



*Das Vertikalangeln
ist die Erfolgsmethode
aus Holland.*

*Dietmar Isaiasch
verrät, worauf's beim
Spiel unterm Kiel
ankommt.*



Steifer Ostwind streicht mit kalter Hand über den See. Eine Welle jagt die nächste - und dort, wo sie sich treffen, krönt weißer Schaum die Spitzen. Es ist Mitte November und bis auf ein paar verrückte Segler ist niemand mehr auf dem Wasser. Wo sind die Zander? Konzentriert blicke ich auf das Lot und merke schnell: Der Fisch steht tief. Bei 10 m entdecke ich die ersten Stachelritter. Die Räuber haben sich zu kleinen Trupps formiert und liegen dichtgedrängt am



Volle Konzentration:
Gleichzeitiges Angeln und Steuern braucht viel Übung.

Gewässergrund. Leichte Erhebungen und unauffällige Striche, die auf dem Bildschirm entlang der Bodenlinie zu erkennen sind, verraten die scheuen Jäger. Mühsam und langsam erkämpft sich mein E-Motor den Weg durch die Wellen. In der einen Hand halte ich den Steuerknüppel, in der anderen die Rute. Zentimeter für Zentimeter klopfe ich mit meinem Jig den Grund direkt unter meinem Boot ab. Vertikalangeln ist angesagt!

Der 17 Gramm schwere Bleikopf ist mit einem Gummifisch garniert, der bei jedem Ruck verlockend vibriert. Kaum berührt der Köder den Boden, reiße ich ihn mit einem zügigen Ruck aus dem Handgelenk etwa 20 Zentimeter hoch. Dann lasse ich ihn in der Schwebe für einige Sekunden ausschlagen, bevor er wieder an gestraffter Schnur kontrolliert zum Grund sinken darf. Meist schnappen die Jäger in der Ruhe- oder Absinkphase zu.

Auch heute muss ich nicht lange warten, bis der erste Biss wie ein Blitzschlag in meine Rute fährt. Die sensible Spitze fängt die Kopfschläge des Zanders problemlos ab, und

nach kurzem Drill halte ich Meister Glasauge in der Hand. Der Anfang ist gemacht.

Nicht alles Käse ...

Die Holländer haben die Vertikalangelei erfunden und bis zur Perfektion weiterentwickelt. Damit haben sie in den letzten Jahren einen wahren Boom ausgelöst. Es hat sich eben auch in Deutschland rumgesprochen, dass seit dem Beginn vor fast 15 Jahren kaum eine Technik so viele Zander und Barsche auf die Schuppen gelegt hat wie das vertikale Fischen.

Der Vorteil liegt darin, dass man vom Boot aus ganz genau die heißen Stellen abklopfen kann. Erfahrene Angler sind in der Lage, ihr Gefährt selbst bei starkem Seitenwind zentimetergenau auf einem Platz zu halten. In der einen Hand die Pinne, in der anderen die Rute, gleitet der Angler langsam über die Standplätze und lässt konzentriert seinen Köder tanzen. Ein stufenlos einstellbarer E-Motor leistet dabei unschätzbare Dienste. Mit ihm kann man Drift und Strömung genau ausgleichen. Eine weitere technische Hilfe ist das Echolot. Es zeigt Bodenbeschaffenheit und Tiefe an. Mit ein wenig Erfahrung genügen diese Informationen, um die Fische zu lokalisieren.



DER RAUBFISCH

EXTRA-TIPP



Auch wer kein Boot mit E-Motor zur Verfügung hat, muss nicht auf das Vertikal-Vergnügen verzichten. Man kann sich auch mit einem Driftsack behelfen. Einfach den Driftstopp auswerfen und langsam über die heißen Plätze treiben lassen. Funktioniert allerdings nur bei Wind und ist natürlich deutlich mühsamer. Aber es klappt.

REPORTAGEN UND BERICHTE

Schwere Köpfe, leichte Ruten

Damit der Köder immer direkt unter dem Boot arbeitet, brauche ich ein relativ hohes Bleigewicht in Verbindung mit dünner Geflochtener. Denn sonst sorgt die Drift dafür, dass die Schnur schräg zur Seite läuft. Ergebnis: Verlust der Köderkontrolle! Um dem Wasser so wenig Widerstand wie möglich entgegenzusetzen, verwende ich 0,08 bis maximal 0,12 mm Dyneema. Meine Faustregel in Bezug auf das Gewicht lautet dann: bei wenig Drift und Strömung 14 g; bei gleicher Tiefe und stärkerem Wind 17 g; geht's noch tiefer runter oder weht eine steife Brise 21 g. Will ich schnell zum Grund kommen, verwende ich runde Bleiköpfe. Die sinken zügig ab, und ich kann etwas leichter fischen als mit Steh-auf-Köpfen. Auf diese



Die feinen **Slugs** verführen nicht nur **Zander**...

Fotos: E. Sterckel (1), Grand Bleu (1), Verfasser (2), MH (3)



...sondern auch **Barsche**.

greife ich zurück, wenn Hänger drohen oder der Boden verschlammt ist. Durch ihre Form steht nämlich der Haken nach oben, und es macht nichts, wenn der Kopf ein wenig einsinkt.

Bei mir kommen nur spezielle Vertikalruten zum Einsatz. Sie sind kurz, leicht, hart und doch nachgiebig genug, um Aussteiger zuverlässig zu vermeiden. Besonders das Gewicht

spielt eine wesentliche Rolle, denn ich halte die Rute die ganze Zeit nur in einer Hand. Mit der anderen muss ich ja das Boot steuern. Bei einem schweren Knüppel würde ich zu schnell ermüden, die Konzentration ließe nach und ich würde Bisse verpassen. Ärgerlich! Mein Zeigefinger ruht ständig auf dem Blank. So kriege ich alle Zupfer mit.

Kleine Hüpfer genügen, um Räuber zu reizen

Nun fahre ich langsam die Kante ab. Den Gummiköder halte ich immer in Grundnähe. Um ihm Leben einzuhauchen, lupfe ich ihn kurz 10 - 20 cm an. Dort pendelt er aus, bevor ich ihn wieder absinken lasse.

Für **besseres Ködergefühl** ruht Dietmars **Zeigefinger** immer auf dem **Blank**.



BLEIB' SENKRECHT!

Für den Fangerfolg entscheidend ist, dass mein Köder immer hart am Grund arbeitet. Das erreiche ich entweder durch Abziehen der Schnur von der geschlossenen Stationärrolle oder durch Einkurbeln überflüssiger Leine. Das Aufschlagen des Gummis auf den Grund muss man in der Rute spüren.

Wer an Gummifische denkt, der hat lebhaft zappelnde Weichplastikköder mit schaufelförmigen Hammerschwänzen vor Augen. Diese Gummis bewegen sich mehr oder weniger heftig. Ihre Besonderheit: Sie reagieren einzig und allein auf Zug! Egal, ob beim Einkurbeln oder in der Absinkphase. Nur solange wir sie am Leben halten, sind sie den Räubern gefährlich.

Beim Vertikalangeln ist eine lebhaft Aktion nicht mehr ganz so bedeutend. Viel wichtiger ist es, dass der Köder beim Auspendeln verführerisch schwingt. Damit ahnen wir hervorragend die natürliche Beute der Zander nach. Denn im Winter, wenn die Wassertemperatur unter 10 Grad gefallen ist, bewegen sich die Fischchen sehr langsam. Meist machen sie nur einen Schwanzschlag und gleiten dann aus. Deswegen versuche ich, meinen Köder genau so zu präsentieren. Mit so genannten schlanken Slugs ge-



Am Ziel: Ein strammer Zander konnte der vertikalen Versuchung nicht widerstehen.

lingt das hervorragend. Sie haben einen V-förmigen Schwanz, vibrieren sehr gut und fangen wie der Teufel. Mit diesen Gummis habe ich auch im Sommer sehr gute Erfolge. Dann darf es aber ruhig etwas mehr Bewegung sein. Da drifte ich etwas zügiger und lasse den Jig höher springen. ■

www.waller-guiding.com

Individuelle - ortsungebundene - kompl. organisierte Touren nach Italien.

Mit Fanggarantie
Neu: Angelziele weltweit
Bernard's-Guiding-Tours
Tel. 09355/2776



Echolote Aktionspreise

Katalog kostenlos anfordern!
FACHVERSAND STÖLLENWERK
Im Brückenwasen 1 · 73207 Plochingen
Tel. 07153/9 29 20 · Fax 07153/92 92 50
www.fachversand-stollenwerk.de



Raptor patentierte, kreuzgezwirnte High Tech Dyneema Angelschnur. **Made in Germany.** Geflechten in vielen Punkten überlegen. Rund, nicht flach und hohl. Höchste Tragkraft. Kein verdralen wie bei geflochtenen Angelschnüren.
Händleranfragen an: **www.raptorworld.de** - Tel. 0049 (0) 74 61 / 1 51 43
Fax 0049 (0) 74 61 / 77 03 31 - **Tipps von unserem Raubfischspezialisten R. Schöpfs**
Wallercup-Sieger 2003 - Tel. 0049 (0) 172 / 1 75 01 07 von 10.00 bis 16.00 Uhr

MESSE MÜNCHEN INTERNATIONAL



JAGEN UND FISCHEN

Neue Messe München
6.-10.4.2005



Zielgruppe Berufsfischer? Alles im Fokus!

Die Kompetenzmesse mit Weitblick bietet einfach mehr:

- Einzige Fischerei-Messe in Süddeutschland
- Züchter, Zulieferer und Fischer an einem Ort
- Die Informations- und Investitionsplattform der Branche
- Internationale Besucher und Aussteller
- Hohe Besucherqualität und Kaufbereitschaft
- Attraktives, internationales Rahmenprogramm
- Hervorragender Stand- und Aussteller-Service
- Starker Partner: Messe München

Hotline (0 89) 9 49-1 15 68,
Fax (0 89) 9 49-1 15 69
www.jagenundfischen.de